

## Nun in Deutschland – geplante Angriffe gegen die Homöopathie

Das erste Fanal war eine weltweit koordinierte Medienkampagne, die sich 2005 einer gegen die Homöopathie gerichteten Ausgabe der internationalen medizinischen Fachzeitschrift „The Lancet“ anschloss. Damals bezog man sich auf die so genannte Egger-Studie aus der Schweiz, eine Übersichtsarbeit über 108 Doppelblindstudien zur Homöopathie, von denen die angeblich 8 Besten ausgewählt wurden, um die Homöopathie ein für alle mal zu widerlegen.

Die nächste Welle folgte im Februar 2010 in England mit einer negativen Empfehlung des Wissenschafts-Ausschuss des britischen Unterhauses, der die Streichung aller staatlichen Gelder für die Homöopathie forderte. Auf den Seiten von Skeptiker-Organisationen war zu diesem Zeitpunkt bereits zu lesen, dass man sich als nächstes auf Deutschland konzentrieren wolle. Der Plan: Ist die Homöopathie in ihrem Ursprungsland gefallen, dann wird sie international in die Bedeutungslosigkeit sinken.

Man wartete wohl noch das Fußball-Fieber ab, um nun konzentriert hier zu agieren. Den Beginn machte der gesundheitspolitische Sprecher der SPD, Karl Lauterbach, mit der Forderung, Homöopathie als Kassenleistung zu „verbieten“. Es folgte eine Ausgabe des Spiegel mit dem Aufmacher „*Homöopathie, die große Illusion*“. Dies wird noch nicht das Ende sein.

Während die eingangs genannte Egger-Studie in der Schweiz aufgrund methodischer Fehler sozusagen unten durch ist, wird deren Schlussfolgerung „eine riesige Zahl von Studien hat die Homöopathie widerlegt, jede weitere Forschung ist überflüssig“ in der übrigen Welt stereotyp wiederholt. Doch parallel zur Egger-Studie gab es in der Schweiz im Rahmen des Programms zu Evaluation der Komplementärmedizin eine weitere Studie, die als Übersichtsarbeit nicht nur Doppelblindstudien, sondern auch Anwendungsstudien der Homöopathie auswertete. Diese Studie, die als Health Technology Assessment Report höchsten wissenschaftlichen Standards folgte, kam zu dem Schluss: „*Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es ausreichend Belege für eine präklinische Wirkung und klinische Wirksamkeit der Homöopathie gibt, und dass sie absolut und insbesondere im Vergleich zu den*

*konventionellen Therapien eine sichere und kostengünstige Intervention darstellt*“.

Kurzum: Homöopathie wirkt nicht nur, sie ist auch kostengünstig! Die Veröffentlichung wurde aus politischen Gründen unterdrückt, bis sie privat finanziert unter dem Titel „*Homöopathie in der Krankenversorgung – Wirksamkeit, Nutzen, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit*“, herausgegeben von Bornhöft / Matthiesen, im Buchhandel erschien.

Die Kostenexplosion im Gesundheitssystem ist gewiss nicht durch die Homöopathie verursacht. Selbst wenn man völlige Wirkungslosigkeit unterstellt, ist das Einsparpotenzial vernachlässigbar; in der Gesamtbetrachtung liegt das Einsparpotenzial auf Seiten der Homöopathie. Wem dient das gesundheitspolitische Ablenkungsmanöver der SPD? Wie weit sind wir, dass eine der großen Volksparteien sich mit einer solchen Positionierung zu profilieren wagt?

Die Pharmabranche leidet darunter, dass immer weniger neu entwickelte Arzneien den für die Zulassung erforderlichen Test „Placebo gegen Verum“ überstehen. Selbst Blockbuster-Arzneien wie Valium oder Prozac versagen in heutigen Doppelblindstudien („*Placebos Are Getting More Effective. Drugmakers Are Desperate to Know Why.*“ Steve Silberman, Wired Magazine 17/2009). Grund genug, auch Placebo-Effekte anders als bisher zu erforschen. Die angenommenen Suggestionseffekte reichen zur Erklärung nicht aus.

Deutlich geworden ist allerdings auch, dass eine Finanzierung homöopathischer Behandlungen als Kassenleistung die Homöopathie insgesamt angreifbar macht, solange die Gesellschaft als Ganzes hierfür noch nicht bereit ist. Dies bleibt in einigen Verbänden zu reflektieren. Hinter den Kulissen handelt es sich nicht alleine um wirtschaftliche Interessen der Pharmabranche, sondern ebenso um das Aufbäumen einer materialistischen Weltanschauung, die an ihre Grenzen kommt und doch alles unter ihre Kontrolle bringen möchte. Entsprechende Antworten werden wir zu liefern haben, individuell und gemeinsam.